



STECKBRIEF WEIZEN

ALLGEMEINE ANGABEN



In der Schweiz ist Weizen die wichtigste Getreideart.

BOTANIK / HERKUNFT:

Weizen stammt aus dem Nahen Osten, dem Mittelmeergebiet und Äthiopien. Er wurde dort vor ca. 8000 Jahren domestiziert. Es gibt Einkornweizen, Emmerweizen (Hartweizen), Dinkelweizen (Korn, Weichweizen). Bei uns wird vor allem Weichweizen angebaut. Es sind Winter- und Sommerformen möglich. In der Schweiz ist Winterweizen mit Abstand die wichtigste Getreideart. Anbauflächen und weitere Infos finden Sie unter <http://www.swissgranum.ch>, Rubrik "Marktzahlen --> Inlandproduktion".

KLIMAANSPRÜCHE:

Weizen zählt bezüglich Wärme und Wasserbedarf zu den anspruchsvolleren Getreidearten. Er schätzt warmes, nicht zu trockenes Klima mit ca. 800 mm Niederschlag pro Jahr. Weizen ist weniger frosthart als Roggen.

BODENANSPRÜCHE:

Weizen braucht Böden mit einem ausreichenden Wasserspeichungsvermögen. Er bevorzugt tiefgründige und eher mittelschwere bis schwere Böden.

SORTEN:

Sorten werden nach Qualitätseigenschaften in verschiedene Klassen eingeteilt. In der empfohlenen Sortenliste sind die Krankheits- und Ertragseigenschaften beschrieben. Diese finden Sie unter: <http://www.swissgranum.ch> in der Rubrik "Richtlinien --> Sortenlisten".

SAAT- UND PFLEGEMASSNAHMEN

FRUCHTFOLGE:

Weizen ist wenig selbstverträglich. Die Gefahr eines massiven Auftretens von Fusskrankheiten nimmt bei einem Getreideanteil von über 50% stark zu. Ideal sind mindestens 2 Jahre Anbaupause. Sommerweizen ist etwas weniger anfällig, weil die Herbstinfektionen wegfallen.

■ **ÖLN-Anforderungen:** Maximal 50% der Fruchtfolgefläche dürfen mit Weizen und Dinkel zusammen bedeckt sein und der gesamte Getreideanteil ohne Mais und Hafer darf nicht mehr als 66% betragen. Oder minimale Anbaupause von 1 Jahre zwischen zwei gleichen Getreidearten (Sommer- und Winterformen gelten als eine Art, Weizen und Dinkel werden als gleiche Art betrachtet). Nach drei Jahren Getreide hintereinander dürfen mindestens zwei Jahre kein Getreide mehr anbauen werden.

BODENBEARBEITUNG:

Welches das optimale Verfahren ist hängt von den Standortbedingungen ab (konventionell mit oder ohne Pflug). Ziel jeder Bodenbearbeitung soll es sein, dass die Bodenstruktur im Saattiefenbereich einheitlich, nicht zu feinkrümelig und geringfügig rückverfestigt ist.

SAATZEITPUNKT:

Winterweizen: normal vom 5. bis 20. Oktober, bis Ende November möglich.

Sommerweizen: möglichst früh (Februar bis Ende März).



Mit der Saat wird der Grundstein für eine erfolgreiche Getreidesaison gelegt.

SAATDICHTHE /-TIEFE / REIHENABSTAND:

Je nach Standortbedingungen, Sorte und Saattermin liegt die **Saadtdichte** bei 250 bis 400 Körner pro m² (bei WW und SW). Bei einem TKG von 36 - 50 Gramm entspricht dies einer Saatmenge von 0.9 – 2.0 kg pro Are. Die optimale **Saattiefe** liegt bei 2 – 3 cm. Der optimale **Reihenabstand** beträgt 12 – 18 cm. Die erwünschte Anzahl ährentragender Halme liegt bei 450 – 600 pro m² (je nach Sortentyp: Ähren Typen eher tiefer, Bestandesdichtentypen eher höher).

PFLLEGEMASSNAHMEN:

Bei sehr standfesten Sorten kann auch im ÖLN-Anbau auf den Einsatz von Wachstumsregulatoren verzichtet werden. Im frühen Frühjahr kann zur Bestockungsförderung gewalzt werden, sobald die Böden aufgetaut und befahrbar sind.

■ **ÖLN-Anforderungen:** Zwischen dem 1. November und dem 15. Februar sind Anwendungen von Pflanzenschutzmittel inklusive Schneckenkörner nicht erlaubt.

DÜNGUNG:

Düngungsnorm (GRUD 2017) bei normal versorgtem Boden (kg/ha):

	N	P ₂ O ₅	K ₂ O	Mg
Winterweizen	140	63	81	15
Sommerweizen	120	52	86	10
Futterweizen	140	76	90	15

Achtung: Es sind ertragsabhängige Korrekturen der N-Düngungsnorm möglich. Der Referenzertrag liegt bei 60 dt/ha. Korrektur pro dt Mehrertrag liegen bei 1.0 kg Stickstoff/ha. Die Düngungsnorm kann auf einen maximalen Ertrag von 80 dt/ha korrigiert werden (= maximale N-Menge: 160 kg N/ha). Für die ÖLN-Kontrolle ist dann ein Nachweis des durchschnittlichen Ertrages der vorangegangenen drei Jahren notwendig.

■ **STICKSTOFF:** Die N-Düngung wird meist in drei Gaben aufgeteilt:

1. Vegetationsbeginn: 30 - 40 kg N/ha
2. Schossergabe: 60 - 80 kg N/ha
3. Ährenschiebergabe: 30 - 40 kg N/ha



Zu dichte Bestände im Frühling sind schwierig zu bewirtschaften. Es gibt nur Massnahmen zur Förderung der Bestockung, eine Hemmung ist aber schwierig.



Pusteln vom Gelbrost sind linienartig auf der Oberseite vom Blatt verteilt.

Je nach Anbauintensität, Standort, Vegetationsentwicklung, Sorte, etc. sind Anpassungen notwendig. Durch zu hohe Startgaben können zu dichte Bestände entstehen. Die Hauptmenge des Stickstoffs sollte zum Schossen gedüngt werden.

UNKRAUTREGULIERUNG:

Das Schadschwellenprinzip sollte angewendet werden. Mechanische Massnahmen sind zu prüfen. Im Frühjahr (oder bei Fröhsaaten im Herbst) wird ein Nachauflauf-Herbizides eingesetzt, das anhand der vorhandenen Unkräuter und deren Entwicklung mit Hilfe von neutralen Pflanzenschutzmittelverzeichnissen ausgewählt werden kann.

■ **ÖLN-Anforderungen:** Voraufbehandlung sind bis am 10. Oktober erlaubt.

SCHÄDLINGSREGULIERUNG:

Bekämpfungswürdig ist höchstens das **Getreidehähnchen**. **Blattläuse** sind selten schädigend.

■ **ÖLN-Anforderungen:** Behandlungen gegen das Getreidehähnchen mit Pflanzenschutzmittel auf der Basis von Diflubenzuron, Teflubenzuron und Spinosad sind erlaubt wenn ab dem Fahnenblattstadium bis Mitte Ährenschieben die Schadschwelle von 1 Larve oder 1 Ei pro Halm erreicht wurde. Für andere Mittel ist eine Sonderbewilligung nötig.

KRANKHEITSREGULIERUNG:

Fungizide gegen **Braunrost, Gelbrost, Mehltau, Septoria-Blatt- und Spelzenbräune** und auch gegen **Fusarien** sind einsetzbar. Eine Halmbruchbekämpfung ist bei genügend Anbaupause nicht notwendig. Eine Beizung gegen diverse übrige Krankheiten ist möglich. Bei der Fungizid-Wahl muss dringend eine Resistenzstrategie verfolgt werden. Fusarien können erfolgreich mit vorbeugenden Massnahmen wie Fruchtfolge, Bodenbearbeitung und Sortenwahl bekämpft werden.

ERNTE UND VERWERTUNG



Reife Weizen-Ähren biegen sich nach unten wenn sie erntereif sind.

ERNTE:

Mähdrusch optimal bei 14.5 % Wassergehalt. Dies ist der Fall wenn die Körner hart sind, das Stroh nicht mehr Grün ist und sich die Ähren nach unten biegen.

VERWERTUNG:

Verwendung als Brot- und Futtergetreide. Die Branchenorganisation Swissgranum koordiniert den Anbau, die Verarbeitung und den Absatz von inländischem Getreide. Alle aktuellen Angaben zu Markt-, Zoll- und Preissituation sind abrufbar unter <http://www.swissgranum.ch>, in der Rubrik "Marktzahlen --> Preise". Die Richtlinien für IP-Suisse Anbau sind abrufbar unter <http://www.ipsuisse.ch>.

Extensobeitrag: Fr. 400.-/ha.

LITERATUR: Datenblätter Ackerbau AGRIDEA,

Impressum

Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg
Liebegg 1
5722 Gränichen